

KASULINO

Die folgende Beschreibung des Projekts KASULINO basiert auf einem Erfahrungsbericht von Anderle und Summer (2006).

Im Herbst 2004 wurde im Rahmen der Tätigkeit im Ambulanten Familiendienst des Vorarlberger Kinderdorfs das erste Mal eine Gruppe für Kinder aus Suchtfamilien durchgeführt. Die MitarbeiterInnen wurden im Rahmen ihrer Arbeit immer wieder mit der Situation von Kindern konfrontiert, die unter den Auswirkungen des Suchtverhaltens der Erziehungsberechtigten stark litten. Es wurde die Erfahrung gemacht, dass den suchtkranken Erwachsenen zwar ein ausreichendes Beratungsangebot zur Verfügung stand, nicht jedoch den mitbetroffenen Kindern. Dies war Anlass, verschiedene Konzepte von Gruppenangeboten für Kinder aus Suchtfamilien zu recherchieren.

In Anlehnung an das Konzept „Therapiegruppe für Kinder aus Familien mit Alkoholproblemen“ des Blauen Kreuzes in Bern sowie an das der Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Familien Suchtkranker des Freundeskreises für Suchtkrankenhilfe in Balingen wurde ein Gruppenprogramm für Kinder aus Suchtfamilien mit dem Namen KASULINO (Kinder **A**us **S**uchtfamilien) entwickelt.

Die *Zielgruppe* des Gruppenangebots sind Kinder im Alter zwischen sieben und elf Jahren, von denen zumindest ein Elternteil suchtkrank war oder noch ist. Die Kinder kommen über folgende zuweisende Stellen: Suchtberatungsstellen, Ambulante Familiendienste, Jugendwohlfahrt, Vorarlberger Kinderdorf und SOS-Kinderdorf. Finanziert wurde das Projekt bisher vom Verein des Vorarlberger Kinderdorfes, dem Supromobil (Stiftung Maria Ebene), Licht ins Dunkel und privaten Sponsoren. Zwei Fachpersonen aus den Bereichen Psychologie, Sozialarbeit, Pädagogik oder Psychotherapie leiten die Gruppe, wobei darauf geachtet wird, dass es sich um Mann und Frau handelt.

KASULINO wird als gezieltes Angebot zur Prävention und Therapie für betroffene Kinder verstanden: der präventive Aspekt liegt vor allem darin, dass neben den Informationen über Ursachen und Auswirkungen von Suchtkrankheit eine emotionale und persönliche Stärkung der Kinder im Vordergrund steht. Die Auseinandersetzung mit Erlebnissen, eigenen Bedürfnissen und Gefühlen sowie das Erarbeiten von Lösungsmöglichkeiten können dem therapeutischen Bereich zugeordnet werden. KASULINO ist ein Angebot für Kinder, deren Eltern bereit sind, sich dem Thema „Sucht“ zu stellen und die Belastungen für ihre Kinder wahrzunehmen. Von diesem Standpunkt aus kann es als „höhererschwellig“ betrachtet werden.

Das Gruppenangebot umfasst folgende *Inhalte*:

1. **Erstgespräch mit ZuweiserIn, Eltern und Kind,**
2. **zwölf Gruppentermine,**
3. **Abschlussgespräch mit Eltern und Kind,**
4. **Nachtreffen mit den Kindern.**

Ad 1) Erstgespräch mit ZuweiserIn, Eltern und Kind

Nach der Anmeldung durch den/die ZuweiserIn wird ein Termin für ein Erstgespräch vereinbart. Neben Informationen über den Gruppenablauf, Ziele des Gruppenangebots stehen folgende Inhalte im Mittelpunkt des Erstgesprächs:

- Die Eltern teilen ihrem Kind den Grund für die Gruppenteilnahme mit. Dies beinhaltet, dass sie das Kind über die Suchtkrankheit in der Familie informieren.
- Die Eltern geben ihrem Kind ausdrücklich die Erlaubnis, über Erlebnisse, Belastungen und Gefühle in der Gruppe offen sprechen zu dürfen.

Ad 2) Struktur und Themen der Gruppeneinheiten

a) Struktur der Gruppeneinheiten

Die Kinder werden von einem Fahrdienst von zu Hause abgeholt und anschließend wieder zurück gebracht. Die Termine finden wöchentlich statt, wobei eine Gruppeneinheit zwei Stunden dauert. Dies bietet die Möglichkeit, intensiv an den Themen zu arbeiten.

Der Ablauf einer Gruppeneinheit ist folgendermaßen strukturiert:

- Begrüßung im Sitzkreis,
- Rückblick auf vorhergehende Sitzung,
- Einführung des Themas der aktuellen Einheit,
- Spielsequenz,
- Entspannungsübung,
- Erzählen einer Geschichte durch den/die GruppenleiterIn,
- jedes Kind erfindet/fantasiert ein mögliches Ende der Geschichte,
- Darstellung der Geschichte mit dem jeweiligen erfundenen Schluss mittels Zeichnen oder Rollenspiel,
- Austausch im Sitzkreis und inhaltlicher Transfer auf die Situation der einzelnen Kinder,
- gemeinsame Jause,
- Spielsequenz,
- Verabschiedung mit Abschiedsritual.

Die gleichbleibende Struktur der Gruppensitzungen bietet den Kindern einen klaren, überschaubaren Rahmen, den sie häufig zu Hause vermissen. Sie können sich während der Gruppeneinheit orientieren, was als Nächstes kommen wird; dies kann ihnen ein Gefühl von Sicherheit vermitteln.

b) Thematische Schwerpunkte der Gruppeneinheiten

Das Gruppenangebot umfasst folgende Themen:

- erstes Kennenlernen und Aufstellen der Gruppenregeln,
- Einstieg in die Thematik „Sucht“,
- Übernahme von Verantwortung / Co-Abhängigkeit,
- Informationen über Sucht und Auswirkungen von Suchtverhalten,
- Ursachen von Sucht sowie Definition von Sucht als Krankheit,
- Familiengeheimnisse und damit verbundene Gefühle, insbesondere Scham und Schuld,
- Umgang mit Angst,
- Erarbeitung von Schutzfaktoren,
- Wahrnehmung eigener Bedürfnisse,
- Ressourcenarbeit,
- Vorbereitung des Abschlussgesprächs / Transfer der Gruppenerfahrung in die Familie,
- Rückblick und Zukunftsperspektiven,
- Verabschiedung und Geschenk.

Ad 3) Abschlussgespräch mit Eltern und Kind:

Nach Beendigung der zwölf Gruppensitzungen wird mit den Eltern ein Termin für das Abschlussgespräch vereinbart. Der/die GruppenleiterIn, welche(r) schon das Erstgespräch mit der Familie geführt hat, macht auch das Abschlussgespräch.

Inhaltlich gibt es folgende Kernpunkte:

- Informationen der Gruppenleitung über das Kind und den Gruppenverlauf,
- Rückmeldungen und Wünsche, die das Kind persönlich an die Eltern richtet,
- Informationen der Gruppenleitung im Auftrag des Kindes über Bedürfnisse, welche es sich nicht selbst den Eltern zu sagen traut,
- Ansprechen der im Gruppenprozess beobachteten Entwicklungspotentiale des Kindes,
- Fragen an die Eltern: Zeigten sich Veränderungen im Verhalten des Kindes seit Beginn der Gruppe? Änderte sich die familiäre Situation in dieser Zeit? Wurde Sucht in der Familie vermehrt zum Gesprächsthema?

Ad 4) Nachtreffen:

Nach ca. zwei Monaten gibt es ein Nachtreffen der Gruppe. Inhaltlich geht es vorrangig um einen Austausch über die aktuelle Situation der Kinder und über mögliche Veränderungen seit dem Gruppenabschluss. Neben dem Gespräch in der Gruppe stehen Spielen und gemeinsame Jause im Mittelpunkt.

Folgende *Erfahrungen* werden von den LeiterInnen von KASULINO beschrieben (Anderle & Summer, 2006):

KASULINO richtet sich schwerpunktmäßig an Kinder aus Alkoholfamilien. Eine strikte Einschränkung auf Alkohol hat sich in der Praxis als sehr schwierig und wenig zielführend erwiesen, da häufig verschiedene Substanzen parallel konsumiert werden. Deshalb wurde

das Angebot auf alle substanzgebundenen Süchte ausgeweitet, da es aus Sicht der LeiterInnen grundsätzlich um die gleiche Grundthematik, nämlich um Suchtverhalten und dessen Auswirkungen auf das Familiensystem, geht.

An den Gruppen nehmen sowohl Kinder teil, die mit einem suchtkranken Elternteil zusammenleben als auch Kinder, die nicht mehr aktuell davon betroffen sind, sondern entweder beim gesunden Elternteil oder Verwandten leben bzw. in einer Pflegefamilie oder im Vorarlberger Kinderdorf untergebracht sind.

Nach Einschätzung der LeiterInnen hat sich die Altersspanne von sieben bis elf Jahren für dieses Gruppenangebot bewährt. Bei Kindern unter sieben Jahren würde eine Überforderung durch die intensive thematische Auseinandersetzung befürchtet, bei Kindern über elf Jahren hängt es sehr vom Entwicklungsstand des einzelnen Kindes ab, ob das Angebot noch altersgemäß ist. Kinder, bei denen sich die beginnende Pubertät bereits deutlich zeigt, erleben das Angebot unter Umständen als „kindisch“. Es interessiert sie zunehmend weniger, sich auf Geschichten und Rollenspiele einzulassen bzw. Zeichnungen zu machen.

Weiters zeigt die Erfahrung, dass Kinder vom unterschiedlichen Alter der einzelnen TeilnehmerInnen profitieren; so können sie z.B. andere „Geschwisterkonstellationen“ in der Gruppe erleben⁷⁴. Aufgrund der Erfahrungen erscheint es sinnvoll, dass die Gruppe gemeinsam von Mann und Frau geleitet wird. Dies bietet den Kindern die Möglichkeit, beide Geschlechter als Modell für verlässliche Bezugspersonen und für wertschätzenden Umgang zwischen Mann und Frau zu erleben. Unterschiedliche Übertragungsprozesse bei den Kindern den LeiterInnen gegenüber konnten beobachtet werden; so nahmen Kinder das Leitungspaar sehr häufig als positives Elternmodell wahr, was es ihnen erleichterte, wieder vermehrt die Kindrolle einzunehmen.

Als wesentlich zählt ebenfalls, dass die Erziehungsberechtigten eine positive Grundhaltung gegenüber der Teilnahme ihres Kindes an KASULINO einnehmen. So kann das Kind sich unbefangen auf das Angebot einlassen. Zunächst müssen die Eltern den LeiterInnen einen Vertrauensvorschuss entgegenbringen, dass ihre Kinder gut in der Gruppe aufgehoben sind. Die klare Aussage der Eltern vor dem Kind über die Suchtkrankheit und die elterliche Erlaubnis, darüber sprechen zu dürfen, sind Grundvoraussetzung für die Gruppenteilnahme. Erfahrungsgemäß braucht das Kind klare Informationen, weshalb es an dieser Gruppe teilnehmen soll. Damit das Kind in keinen Loyalitätskonflikt gerät, benötigt es die Erlaubnis, über die eigene Befindlichkeit und die Situation zu Hause sprechen zu dürfen⁷⁵. Die Teilnahme des Kindes am Erstgespräch bietet dem Kind größtmögliche Transparenz.

⁷⁴ *So fühlte sich ein elfjähriges Mädchen sehr von einer Neunjährigen angezogen, die für sie wie eine kleine Schwester war. Ihre eigene Schwester verstarb im Kleinkindalter. Ihre Trauer über diesen Verlust wurde sichtbar und konnte thematisiert werden.*

⁷⁵ *So hielt ein siebenjähriger Junge während dem Erzählen erschrocken inne und hielt sich den Mund zu. Er war sich nicht sicher, ob seine Mutter ihm erlauben würde, darüber zu sprechen. In dieser Situation war es für ihn sehr beruhigend, dass darauf hingewiesen werden konnte, dass seine Mutter ihm beim Erstgespräch klar die Erlaubnis gegeben hatte.*

Basierend auf der Erfahrung, dass die Erwachsenen mitunter die Verantwortung für eine verbindliche Teilnahme an die Kinder delegieren, bietet KASULINO einen Fahrdienst an mit dem Ziel, einerseits den Kindern ein Stück Verantwortung abzunehmen und andererseits eine regelmäßige und verlässliche Teilnahme an der Gruppe zu ermöglichen.

Folgende *Inhalte* lassen sich beschreiben:

Bei der Entspannungsübung legt sich jedes Kind auf eine Decke. Mit leiser Meditationsmusik im Hintergrund wird eine Anleitung zur Entspannung gegeben, so dass die Kinder ruhig und aufmerksam für die folgende Geschichte werden. Die Geschichten beinhalten unbeschönigte Alltagssituationen von Kindern, die in einer Suchtfamilie leben. Dabei werden auch dramatische Inhalte vermittelt wie z.B. ein süchtiger Elternteil, der auf Grund seines Alkoholkonsums bewusstlos auf dem Boden liegt. Viele Kinder der Gruppe erlebten solche Szenen schon mehrmals in ihrer Familie und zeigten sich über die Geschichten nicht schockiert. Sie können sich in solchen Erzählungen gut wiederfinden und einen Bezug zur eigenen Lebenssituation herstellen. Das offene Ende ermöglicht es dem Kind, einerseits unbefangen die eigene Situation zu schildern, andererseits alternative Lösungsansätze spielerisch zu entwerfen. Das Zeichnen der Geschichtsenden stellt einen kreativen Akt der Auseinandersetzung dar, bei dem vorerst die Sprache keine Rolle spielt. Die Kinder werden anschließend von den LeiterInnen ermuntert und aufgefordert, ihre Zeichnungen zu beschreiben. Dabei wurde die Erfahrung gemacht, dass die Kinder viel von ihren Erlebnissen einfließen lassen. Über die Zeichnung kann Zugang zu wichtigen Themen des Kindes gewonnen werden, die dann aufgegriffen und besprochen werden können.

Im Rollenspiel hat das Kind die Möglichkeit, in eine Rolle zu schlüpfen und diese zu verkörpern. Spannend zu beobachten war, welche Rolle ein Kind bevorzugte, ob es eine Rolle mit vertrauten Verhaltensmustern oder ob es eine ihm „fremde“ Rolle spielte. Ein Mädchen stellte mit Vorliebe sehr humorvoll ihre betrunkene, torkelnde Mutter dar, für die sie sich im Alltag oft schämte. Ein anderes Kind hatte die Rolle der Tochter inne, die sich weigerte, Verantwortung für den betrunkenen Vater zu übernehmen. Sie lehnte es ab, ihn abends im Gasthaus zu suchen und mit nach Hause zu bringen. Diese Rolle war für das Mädchen sehr fremd, und es kostete sie Überwindung zu sagen: „Nein, ich hole meinen Vater nicht aus dem Gasthaus. Er ist alt genug, selbst auf sich zu schauen.“

Mit Hilfe der Zeichnungen und der Rollenspiele wird ein Bezug zur Lebenssituation des Kindes hergestellt. Für die Kinder war es sowohl entlastend zu hören, dass andere ähnliche Erfahrungen mitbringen, als auch interessant zu erfahren, wie andere damit umgehen. Alternative Lösungsansätze und -strategien wurden gemeinsam in der Gruppe besprochen. Die Spielsequenzen stellen einen wichtigen Bestandteil des Angebots dar. Die Kinder genießen das unbeschwerte Spielen, welches ein Gegenpol zu dem „schweren“ Thema „Sucht“ ist.

Die gemeinsame Jause erfüllt mehrere Funktionen: einerseits werden die Kinder nach der intensiven Auseinandersetzung mit ihrer Situation belohnt; andererseits ermöglicht der lockere Rahmen ein positives Gruppengefühl. Eher schüchterne Kinder nützen manchmal die Situation, um „ganz nebenbei“ dem/der GruppenleiterIn von ihren persönlichen Erfahrungen zu erzählen. So schilderte ein Mädchen, das in der Gruppe äußerst zurückhaltend war, auf dem Weg zur Küche eine belastende Situation mit seinem betrunkenen Vater.

Während bei anderen Angeboten für diese Zielgruppe der Informationsaspekt über Sucht sehr im Vordergrund steht, kristallisierten sich bei KASULINO nach der ersten Gruppe zusätzlich die Kernthemen „Schutzfaktoren“, „Scham und Schuld“ sowie „eigene Bedürfnisse“ heraus. Deshalb wurde das Gruppenangebot von 10 auf 12 Einheiten ausgeweitet, um diesen Themen mehr Raum geben zu können. Die erste Hälfte des Angebots beinhaltet das Thema „Sucht und ihre Auswirkungen auf die Familie“. Die zweite Hälfte befasst sich mit den Ressourcen der Kinder sowie der Stärkung ihrer Persönlichkeit.

Bei den Schutzfaktoren geht es einerseits darum, welche nahe stehenden Personen den Kindern bei Bedarf Schutz bieten können. Andererseits sollen mittels einer Imaginationsübung die Kinder angeregt werden, sich einen realen oder fiktiven Ort vorzustellen, wo sie sich sehr sicher und geborgen fühlen.

Als Abschiedsgeschenk bekam jedes Kind einen „Schutzstein“ und eine Mappe mit den erzählten Geschichten. Beide Geschenke sollen das Kind an die Erfahrungen in der Gruppe erinnern und einen positiven Anker im Alltag symbolisieren. Ein Mädchen berichtete beim Nachtreffen wenige Monate später, dass sie den Schutzstein ständig bei sich trage. Ein anderes Kind erzählte, dass es die suchtkranke Mutter immer wieder auffordere, ihr die Geschichten vor dem Einschlafen vorzulesen. Es nahm die Mappe sogar auf ein Ferienlager als „Hilfe“ gegen Heimweh mit.

Auf Grund der Kontinuität macht es Sinn, dass dieselbe Gruppenleitungsperson das Erstgespräch und Abschlussgespräch macht.

Im Gruppenkonzept von KASULINO ist ein Abschlussgespräch mit Eltern und Kind vorgesehen. Da es sich um einen therapeutischen Ansatz handelt, wird Wert auf größtmögliche Transparenz den Kindern gegenüber und auf deren Mitbestimmung bei der Gestaltung des Abschlussgesprächs gelegt. Deshalb wird mit jedem einzelnen Kind ausführlich erarbeitet, welche Informationen und Rückmeldungen die Eltern vom Kind selbst bzw. von der Leitungsperson erhalten sollen: Die Rückmeldungen beinhalten drei Teile: (1) Was will das Kind den Eltern über die Gruppe mitteilen, (2) was will das Leitungspaar den Eltern über das Kind und dessen Entwicklungspotentiale berichten und (3) welche Rückmeldungen soll der/die LeiterIn den Eltern im Auftrag des Kindes geben?

Die ausführliche Vorbereitung des Abschlussgesprächs mit jedem einzelnen Kind lässt eine Vertrauensbasis entstehen, so dass auch schwierige Themen von den Kindern angesprochen werden können. Einem neunjährigen Mädchen war es beispielsweise ein Anliegen, dass es mit seiner besten Freundin über das Suchtproblem der Mutter sprechen darf. Sie traute sich, dies im Abschlussgespräch der Mutter zu sagen und ihren Wunsch klar zu äußern. Die Mutter erschrak darüber und lehnte dies im ersten Moment ab. Sie berichtete über ihre Angst vor möglichen ablehnenden Reaktionen der Nachbarn. Im Gespräch gelang es schließlich, dass die Mutter der Tochter die Erlaubnis gab, mit ihrer besten Freundin offen über ihre Situation zu sprechen.

Die LeiterInnen machten die Erfahrung, dass gewisse Themen bei den Kindern sehr angstbesetzt sein können, so dass sie sich nicht trauen, diese selbst gegenüber den Eltern anzusprechen. Deshalb wird ihnen die Möglichkeit angeboten, stellvertretend für sie das Thema zur Sprache bringen. Die Kinder nahmen dieses Angebot bisher sehr gerne an. Ein Junge sah sich nicht in der Lage, seiner Mutter zu sagen, dass er sich regelmäßige Besuchskontakte zu seinem Vater wünsche. Die Mutter äußerte im Gespräch ihre Bedenken, da der alkoholranke Vater eine Bar führte. Sie konnte das Bedürfnis ihres Sohnes nach mehr Kontakt zum Vater jedoch ernst nehmen und ermöglichte Besuchskontakte unterm Tag.

Während der Gruppeneinheiten werden sowohl für die Entwicklung förderliche als auch hinderliche Verhaltensmuster bei den einzelnen Kindern sichtbar. Diese „Hinderlichen“ werden von den LeiterInnen als Hinweis auf mögliche Entwicklungspotentiale des Kindes gesehen, was auch so gegenüber Kind und Eltern formuliert wurde. So wünschten wir einem Mädchen, dass es seine Verantwortung für den kleinen Bruder vermehrt an die Mutter abgeben und somit häufiger den eigenen Interessen nachgehen kann.

Bis auf wenige Ausnahmen berichteten alle Eltern, dass ihre Kinder sehr gerne an der Gruppe teilnahmen. Nach den Gruppenterminen wurden sie nicht niedergeschlagen oder bedrückt erlebt, sondern ausgeglichen und fröhlich.

„Sucht“ wurde in vielen Familien durch die Gruppenteilnahme des Kindes häufiger Gesprächsthema. So berichtete ein suchtkranker Vater, dass seine ansonsten sehr stille Tochter ihn darauf ansprach, weshalb er schon wieder ein Bier trinke. Dies habe ihn erstaunt und zum Nachdenken angeregt.

Die Idee des Nachtreffens entstand einerseits auf Grund der Rückmeldungen der Kinder, dass sie sich eine Weiterführung der Gruppe wünschten und ihnen der Abschied äußerst schwer fiel. Die LeiterInnen erlebten eine starke Bedürftigkeit der Kinder nach einem geschützten Raum, in dem sie über ihre Situation und Erlebnisse mit anderen Betroffenen sprechen dürfen sowie gemeinsam neue Lösungsansätze entwickeln und ausprobieren können.

Weiters sollte ein Eindruck gewonnen werden, wie es den Kindern nach dem Abschluss der Gruppe ergangen ist und wo sie im Moment stehen.

Auf Grund der oft anhaltenden schwierigen Lebenssituation der Kinder aus Suchtfamilien entstand die *Idee einer fortlaufenden, offenen Gruppe*, die sich in monatlichen Abständen trifft. Die Kinder hätten somit weiterhin AnsprechpartnerInnen für ihre Fragen und Probleme. Zudem blieben sie mit anderen betroffenen Kindern in Kontakt und könnten sich austauschen. Dieses Angebot ist in Planung.